Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 3

Artikel: Zur Kleiderfrage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309835

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorgen, unser Amt und unsere Würde vergessen. Wie viel genussreicher noch muss das Spielen für die Kinder sein mit ihren leichten Herzen! Wie muss es sie fröhlich und jung erhalten, dass sie nicht vor der Zeit alt werden bei all der ernsten Schularbeit, die wir ihnen aufbürden! Vor dem Kurse habe ich nicht mehr gewusst, wie schön das Spielen ist. Jetzt weiss ich es wieder und verschaffe meinen Mädchen diesen gesunden Genuss, so oft ich kann.

Gar schön war auch das Zusammenleben mit den Kolleginnen. Wir lernten uns kennen und schätzen im täglichen Beisammensein, und es war uns ein Trost, dass wir am Ende des Kurses nicht so ganz rand- und bandlos auseinanderflattern mussten. Haben wir ja doch jetzt ein Band, das uns zusammenhält, unsern Verein, und beim letzten, wehmütigen Händeschütteln konnten wir uns zurufen: „Auf Wiedersehn in Basel!“ *E. G.*

Zur Kleiderfrage.

In Berlin hat sich ein neuer Verein gebildet. Sein Zweck ist so vernünftig, so zeitgemäss, dass wir den wackern Gründerinnen ein herzliches „Glück auf“ zurufen.

„Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung“ nennt er sich. Ein zündendes Referat, am dortigen Frauenkongress gehalten, hat ihn ins Leben gerufen. Wird er halten, was er verspricht, Zweckmässigeres, Schöneres an Stelle des Verpönten setzen, wird er der Vernunft zum Sieg verhelfen gegen Unnatur und Gedankenlosigkeit?

Vor mir liegt ein Brief der Schriftführerin, A. Gebser, Dr. phil., der das beste hoffen lässt.

Statuten und Prospekte sollen in nächster Zeit erscheinen. Künstlerinnen sind für die Sache gewonnen worden. Schon steht der Verein mit einem der grössten Modeblätter in Verbindung. Vom Januar an wird das Journal Schnitte und Bilder nach seinem Herzen bringen. Dem Verein in Berlin können sich Zweigvereine des In- und Auslandes anschliessen zu fröhlichem Zusammenarbeiten und regem Geistesaustausch. Das klingt denen sehr verheissungsvoll, die erkannt haben, dass das aufrichtigste Bestreben des einzelnen einem Volksschaden gegenüber ohnmächtig bleibt. Die Mode ist ein Volksschaden. Materiell, körperlich und geistig richtet sie viele unserer Mitmenschen zu Grunde. Wollen wir zufrieden sein, wenn wir persönlich ihr entrinnen?

Brechen wir Bahn, hat uns Eine zugerufen, der's zu Herzen geht. Ja! aber reichen wir uns die Hände, Gemeinschaft macht stark und freudig und siegesbewusst.